

III. Die Eroberungen Dschingis-Chans erstreckten sich innerhalb zwanzig Jahren bis nach Vorderasien und bis zum Dnjepr. Seine ersten Unternehmungen trafen das nördliche Sina und die in der Nähe wohnenden Völker; hierauf griff er die Chowaresmiden an. Während der Oberhan seine Eroberungen über die benachbarten Länder Mavaranahar, Turkestan und Chorasfan ausbreitete, drang sein ältester Sohn Dschudschu in Kapttschak, d. h., in die Länder nördlich vom caspischen Meer zwischen dem Jaik und der Wolga ein, überfiel die Polovzer, denen russische Fürsten zu Hülfe eilten, und der Sieg an der Kalka (unweit vom Don) im Jahre 1224 machte die Mongolen zu Herren des südlichen Rußlands. Nach dem Tode Dschingis-Chans (1227) entstanden fünf mongolische Chanate: in Sina unter dem Namen der Dynastie Juen; in Turan, das von Tobolt aus Sibirien umschloß; in Persien, das vom Indus bis an den Euphrat reichte*); dann das dschagatai'sche Chanat im Norden des Ganges und Indus an der Ostseite des caspischen Meeres, und das Chanat von Kapttschak an der Nordseite des caspischen Meeres. Der Chan des letztern, Dschudschu's Sohn, Batu, fiel 1237 in Nord-Rußland ein, und drang über Moskau bis nach Novgorod. Im folgenden Jahre setzte er seine Einfälle fort, bis er auch Herr von Kiew und allem Land vom Dnjepr bis an die Weichsel war. So ward ganz Rußland eine mongolische Provinz. Doch ernannte Batu den Jaroslaw II. (1238 — 1247) zum Großfürsten gegen einen jährlichen Tribut; und in dieser Verfassung unter einheimischen

*) Der Chan von Persien Hulagu, Dschingis-Chans Enkel, zerstörte auch 1258 das Chalifat zu Bagdad. Der letzte Nachkömmling der Abassiden floh nach Aegypten zu den Mameluken, befehnte den Sultan derselben im Namen des Propheten mit Aegypten, und lebte mit seinen Nachkommen, bis ihr Geschlecht erlosch, von den Wohlthaten der Mameluken.